

SALOME

von Richard Strauss (1905)

BESETZUNG

Musikalische Leitung: Hermann Bäumer
Bühne: Wolfgang Menardi
Choreografie: Jasmin Wretemark-Hauck
Dramaturgie: Christin Hagemann

Inszenierung: Alexander Nerlich
Kostüme: Zana Bosnjak
Licht: Frederik Wollek

Herodes: Alexander Spemann
Jochanaan: Derrick Ballard
Ein Page der Herodias: Verena Tönjes
1. Jude: Mark Watson Williams
3. Jude: Agustín Sánchez Arellano
5. Jude, Cappadocier: Gregor Loebel
1. Nazarener: Stephan Bootz
1. Soldat: Seok-Gill Choi
Ein Sklave: Collin André Schöning
Salome (Kind): Ina Meyer*

Salome: Daniela Köhler
Narraboth: Myungin Lee

2. Jude: Scott Ingham
4. Jude: Patrick Hörner

2. Nazarener: Won Choi
2. Soldat: Doğuş Güney
Salome (Tänzerin): Danique de Bont
* Statisterie des Staatstheater Mainz

Philharmonisches Staatsorchester

EINFÜHRUNG

„Salome, tanz für mich! Wenn du für mich tanzest, kannst du von mir begehren, was du willst. Ich werde es dir geben.“

Lüsternheit treibt Herodes dazu, seiner Stieftochter Salome dieses verhängnisvolle Versprechen zu geben. Die Prinzessin allerdings interessiert sich nur für den geheimnisvollen Propheten Jochanaan, der von Herodes gefangen gehalten wird. Jochanaan aber weist Salomes Annäherungen zurück. Radikales Interesse trifft auf radikale Askese. Schließlich trifft Salome einen folgenschweren Entschluss und nutzt das Versprechen ihres Stiefvaters gekonnt für sich: Sie fordert den Kopf Jochanaans.

Salome – sie ist eine der berühmtesten Opernfiguren, sie umgibt eine geheimnisvolle Aura und sie wird oft als der Inbegriff der Femme fatale dargestellt. Doch was entdeckt man, wenn man hinter diese Fassade blickt und die mit Klischees beladene Interpretation der Figur nicht bedient? Dieser Frage hat sich Regisseur Alexander Nerlich mit seinem Team gestellt. Fern einer Femme fatale wird die Titelfigur in seiner Interpretation des Stoffes als junge Frau gezeichnet, die als gespaltene Persönlichkeit existiert. Umgeben von dem Geist der kindlichen Vergangenheit und einer weiteren Abspaltung, die ihre monströsen Züge verkörpert, wandelt Salome in ihrer düsteren Lebenswelt.

Im Jahr 1905 uraufgeführt, bedeutete das Musikdrama *Salome* den Durchbruch als Opernkomponist für Richard Strauss. Basierend auf der damals als skandalös empfundenen Sprechtheater-Vorlage Oscar Wildes aus dem Jahr 1896, entwarf Strauss ein Werk, das musikalisch neue Wege geht. Noch nie zuvor und auch danach nie wieder wählte Strauss eine solch radikale Musiksprache. Gleichzeitig komponierte er mit *Salome* eines seiner bekanntesten Werke, das zu einem Kernstück des Opernrepertoires avancierte.

Christin Hagemann
Staatstheater Mainz
Juni 2023